



MEHR ALS WOHNEN.

PARTIZIPATION. IDENTIFIKATION. INTEGRATION.

FRÜHFÖRDERUNG AUCH BEIM WOHNEN, DAMIT DIE GEMEINSCHAFT ZUM TRAGEN KOMMT.

In der Siedlung der Baugenossenschaft mehr als Wohnen entstehen 450 Wohnungen. Es wird ein Wohnkonzept angestrebt, das über die nackte Versorgung hinausgeht: BewohnerInnen pflegen nicht nur ihre Wohnung, sondern auch ihr Umfeld und die nachbarschaftlichen Beziehungen. Sie identifizieren sich mit ihrer Wohnumgebung und übernehmen dadurch mehr Verantwortung. Wohnen ist mehr als Konsum. In der Siedlung sollen Menschen mit vielfältigen Lebensentwürfen und sozialem Hintergrund ein Zuhause finden.

Bei der Auswahl der MieterInnen wird neben einer ausgewogenen demographischen Durchmischung (Alter, Lebensformen, Nationalitäten, Einkommen und Bildung) ebenso viel Wert auf die Ressourcen der Bewohnerschaft gelegt und auf die Bereitschaft, dieses Potenzial der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Gute Nachbarschaft und Gemein-sinn sind erlernbare Sozialtechniken, die niemandem automatisch in die Wiege gelegt werden.

Das Engagement und die Mitverantwortung aller BewohnerInnen (auch der Kinder und Jugendlichen!) wird nachhaltig gefördert und begleitet. Einbezogen in dieses soziale Lernen werden auch die Mitarbeitenden der Genossenschaft.

Wie können diese Ziele erreicht werden? Die Förderung der Gemeinschaft und der Partizipation der Bewohnerschaft beginnt bei der Bauplanung und erfordert gezielte professionelle Steuerung und interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Die Planung und Begleitung von partizipativen Prozessen braucht Fachwissen, genügend finanzielle Ressourcen und einen langen Atem aller Beteiligten. Die konsequente Beachtung der verschiedenen Stufen von Partizipation (Information,

Mitsprache, Mitwirkung, Mitentscheidung und Selbstverwaltung) und die zielgruppen- und bedürfnisorientierte Ausrichtung ist entscheidend für einen guten Start und eine tragfähige Gemeinschaft.

Das dreijährige Projekt Brunnenhof in einer Neubausiedlung der Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien basiert auf einer ähnlichen Zielsetzung. Ende 2009 liegt der Evaluationsbericht der Stiftung Domicil und der Fachhochschule Bern vor. Er untersucht den Prozess und die Wirkung des Projekts auf das Zusammenleben und das Engagement der Bewohnerschaft.

Die nächsten Schritte

Die Gruppe Nutzung erarbeitet so schnell wie möglich ein Konzept in Anlehnung an das Projekt Brunnenhof und mit Einbezug der Evaluationsergebnisse. In der ersten Phase werden die Erwartungen und Ziele formuliert inbezug auf die baulichen Voraussetzungen, Zusammensetzung der Bewohnerschaft, finanzielle Rahmenbedingungen usw.

Die Baugenossenschaft erteilt einen Auftrag zur Erarbeitung einer Projektskizze mit Finanzierungsplan.

Mögliche Partnerschaften

Bundesamt für Wohnungswesen Fachhochschule Bern (Forschungsarbeit Konfliktprävention beim Wohnen)

Institutionen und Organisationen im Quartier (Schulen, Kindertagesstätten, Gemeinschaftszentren, Sozialzentrum, Polizei usw.)

DOMICIL
DOMICIL WOHNEN - DOMICIL BAUT BRÜCKEN BEIM WOHNEN

